

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 48

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elffte Seite



Variété. «Was? Jetzt ufs Häfi!!
Dumms Züg! Bis schtüll!»

Eine nette Anekdote von Max Schmeling. Max hängt beim Besuch eines Cafés seinen Mantel an den Kleiderständer und befestigt, um ihn vor Diebstahl zu sichern, einen Zettel daran: «Nicht stehlen, gehört Max Schmeling.»

Als er nach einiger Zeit das Café verlassen will — ist der Mantel weg. Nur der Zettel ist da. Was steht darauf? «Mantel weggenommen. Nurmt.»

Der franz. Schriftsteller Grébillon, Verfasser sehr leichter Romane, renommierte einst Rousseau gegenüber, daß sein Verleger im letzten Monat bereits vier Auflagen seines neuesten Romans abgesetzt habe, während der Verleger von Rousseaus «Neue Heloise» in dieser Zeit noch nicht einmal die erste Auflage verkauft habe.

«Nun ja», versetzte Rousseau gelassen, «man kann mit Gewißheit annehmen, daß alljährlich hunderttausendmal soviel Eicheln als Ananas verzehrt werden, aber wer verzehrt sie?»

«Gnädigste, haben Sie mein Buch gelesen: «Die französische Revolution?»

«Ach — das ist ein Buch? — Ich dachte immer, das wäre wirklich passiert!»

Umbusch sucht einen Compagnon. Mit zwanzigtausend Mark.

Meldet sich einer. «Ich habe aber nur zehntausend.»

Umbusch steht traurig. «Das ist schlimm.»

«Ich verstehe mich aber dafür ganz genau auf Buchhaltung.» Umbusch stöhnt. «Das auch noch.»

«Meister, Meister! der ganze Bau ist eingestürzt — —!»

«Himmeldonnerwetter, hab' ich euch nicht gesagt, ihr sollt das Gerüst nicht wegnehmen, bevor die Tapeten geklebt sind.»

Ein Geschäft kündigt dem verehrten Publikum auf einem Schild im Ladenfenster an: «Gehen Sie nicht anderswohin, um betrogen zu werden! Kommen Sie zu uns.»

Sie: «Wenn der Dampfer jetzt untergehen würde, wen würdest du zuerst retten, das Kind oder mich?»
Er: «Mich!»



Bavaria-Verlag, Gauting vor München

«Ach, entschuldigen Sie, jetzt fällt Ihnen der Koffer schon zum vierten Male auf den Kopf!»

«Lassen Sie nur, Fräulein, jetzt habe ich mich schon dran gewöhnt!»

Der Chef diktiert: «Firma Ramsch & Sohn, Lumpen en gros.»

Das Tippfräulein: «Nein — nein — das schreibe ich nicht, den Sohn kenne ich, das ist ein ganz feiner Herr.»

Gerichtsvollzieher (an die verschlossene Tür klopfend): «Ich weiß, Sie sind zu Hause. Ihre Stiefel stehen ja noch hier vor der Tür.»

Stimme von innen: «Das beweist gar nichts. Kann ich nicht barfuß ausgegangen sein?»

Eine Dame saß ratlos am Spieltisch und wußte nicht recht, wie sie setzen sollte. Schließlich wandte sie sich an den hinter ihr stehenden Herrn und bat ihn um Rat.

«Ich empfehle Ihnen, gnädiges Fräulein», sagte der Herr freundlich, «setzen Sie auf die Zahl Ihres eigenen Alters, das bringt Glück.»

Die Dame setzte auf 22. Die Kugel fiel auf 30. «Sehen Sie», sagte der Herr, «hätten Sie doch meinen Rat befolgt.»



Der Filmstar: «Was kosten Ringe mit der Gravierung: Meine größte Liebe?»

Der Juwelier: «Dreißig Franken!»

Der Filmstar: «Hm! Und wenn ich auf einmal sechs Stück nehme?»